



**Fachverband für Soziale Arbeit,  
Strafrecht und Kriminalpolitik**

**Jahresbericht  
2005**

## **Geleitwort zum Jahresbericht**

Liebe Mitglieder,  
Freunde und Förderer des  
DBH-Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und  
Kriminalpolitik!



Ich freue mich, Ihnen hiermit den Jahresbericht 2005 vorstellen zu können. Ich nutze die Gelegenheit, um allen herzlich zu danken, die im vergangenen Jahr zur Arbeit und zum Gedeihen unseres Verbandes beigetragen haben. Aus dem Kreis der Mitglieder gebührt denjenigen Verbänden und Vereinigungen besonderer Dank, die einen erhöhten Mitgliedsbeitrag geleistet bzw. auf andere Weise mit Sondermitteln bestimmte Aufgaben mit ermöglicht haben. Auch konnten wir wieder gemeinsame Veranstaltungen in den Regionen durchführen, die guten Zuspruch fanden und uns ermutigen, auf diesem Wege weiter voran zu schreiten. Die Zusammenarbeit unserer Bundesgeschäftsstelle mit den Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern der Mitgliedsverbände und Mitgliedsvereine hat uns sehr genutzt, und wir hoffen, dass auch unsere Partner vergleichbar von der Sacharbeit und der Vertiefung der persönlichen Kontakte profitiert haben. Dies gilt namentlich für die Mitgliederkonferenzen.

Unter den institutionellen Förderern verdient das Bundesministerium der Justiz vor allem wegen der regulären Zuschüsse hervorgehobenen Dank.

Ohne den guten und stetigen Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter könnte der Verband nicht gedeihen. Ich danke allen Beteiligten, auch im Namen der anderen DBH-Präsidiumsmitglieder, sehr herzlich, namentlich den Leitenden, für die Bundesgeschäftsstelle Herrn Peter Reckling, für das DBH-Bildungswerk Frau Renate Engels, für das Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung Herrn Gerd Delattre, und für das Projekt Lotse Frau Renate Wevering. Die einzelnen Berichte finden sich, neben einem Überblick über den DBH-Haushalt, auf den folgenden Seiten.

Wir haben im vergangenen Jahr erneut unsere Öffentlichkeitsarbeit und unsere Informationsdienste intensiviert. Dazu gehört der aus Gründen der Aktualität wie der Kostenersparnis nur elektronisch versandte „DBH-Newsletter“. Wenn Sie ihn selbst genutzt und für hilfreich erlebt haben, erlauben wir uns die Bitte, in Ihrem Umfeld und Einflussbereich für weitere Abonnenten zu werben. Sollten Sie ihn jedoch auch selbst noch nicht haben nutzen können, empfehlen wir einen Testlauf. Man kann sich auf der Website von [www.dbh-online.de](http://www.dbh-online.de) jederzeit unter der entsprechenden Rubrik anmelden und ggf. auch wieder austragen lassen. Wichtig war es uns auch, den von Ihnen und von uns vertretenen Bereich der sog. Tertiären Prävention auf dem Deutschen Präventionstag zu repräsentieren. Die positiven Rückmeldungen von Fachbesuchern und aus dem allgemeinen Publikum ermutigen uns zu weiteren nachhaltigen Anstrengungen in dieser Hinsicht.

In der Rechts- und insbesondere Kriminalpolitik bahnen sich erhebliche Wandlungen und ggf. sogar Umbrüche an. Wohin die in den letzten Jahren verwirklichten und noch ausstehenden Verschärfungen bei der Sicherungsverwahrung und bei der Führungsaufsicht führen werden, ist nach dem bisherigen Eindruck noch ganz offen. Im optimalen Fall möchte es gelingen, eine Balance zu erreichen, nämlich zwischen dem effektiven Schutz der Bevölkerung vor schweren Straftaten, mit extremen bzw. lange andauernden Schäden bei individuellen Opfern einerseits, und dem rationalen Umgang mit den Tätern unter Therapie-, Behandlungs- oder Verwahrungsperspektive andererseits. Wir werden die Entwicklung beobachten und würden uns sehr freuen, Sie zu gegebener Zeit als Mitwirkende bei Stellungnahmen oder als Mitveranstalter bei zielgerichteten Kurzveranstaltungen bzw. Fortbildungstagungen gewinnen zu können.

Das „heiße Eisen“ Privatisierung hat uns im vergangenen Jahr sehr beschäftigt und wird dies gewiss auch im laufenden Jahr tun. In Baden-Württemberg hat sich die Landesregierung darauf festgelegt, den Pilotversuch der Privatisierung von Bewährungshilfe, Gerichtshilfe und Täter-Opfer-Ausgleich in den Landgerichtsbezirken Stuttgart und Tübingen ab dem Jahr 2007 auf das ganze Land flächendeckend auszudehnen. Wie damit das „Feld“ der gesamten Straffälligenhilfe umgestaltet werden wird, lässt sich auf der Basis der bis Ende 2005 gemachten Erfahrungen und allgemeinen Eindrücke noch nicht genau absehen. Dass es aber in jedem Fall neue Strukturen und Dynamiken geben wird, dürfte ausgemacht sein. Andere Länder beobachten die Geschehnisse und haben sich noch nicht festgelegt. Eindeutig für den Erhalt einer staatlichen Struktur, unter inhaltlich klar definierten Vorgaben und zum Teil auch neu gestalteten Instrumenten, hat sich das Land Bayern ausgesprochen. Der DBH-Fachverband hatte, zusammen mit Partnern, mit gezielten Veranstaltungen in Straubing und Köln das Thema aufgegriffen und gute Resonanz gefunden. Wir werden am Ball bleiben und ggf. wegen weiterer aktueller Veranstaltungen auf Sie zukommen. Im Strafvollzug wird das Maß der Möglichkeiten anhand der hessischen Anstalt Hünfeld exemplarisch studiert werden können.

Das Präsidium und mit ihm der Fachverband hatten im vergangenen Jahr einen herben Verlust erlitten. Unser Vizepräsident, Ministerialdirigent (BMJ) Christian Lehmann, verstarb völlig unerwartet und plötzlich während einer Auslandsdienstreise. Wir hatten Ihnen dies damals schon aktuell mitgeteilt und danach auch über den Abschied vom Verstorbenen auf einer sehr gut besuchten und würdigen Feier in Berlin berichtet. Wir nehmen diesen Bericht zum Anlass, uns noch einmal bei Herrn Lehmann für seinen langjährigen Einsatz und sein fruchtbares Wirken in der Rückerinnerung zu bedanken, und sein Angedenken im Verband zu erneuern. Zugleich möchten wir daran erinnern, dass mit seinem Tod auch die Vereinigung der Freunde und Förderer des DBH e.V. (VFF), die er seit Dezember 2004 geleitet hatte, den Vorsitzenden verloren hat.

Wie Sie aus unseren Mitteilungen und den Medien wissen, hat das Schicksal alsbald noch einmal zugeschlagen. Herr Jörn Foegen, zentrale Gestalt im Rahmen des Konzepts eines humanen und rationalen Vollzugs der Freiheitsstrafe und zuletzt langjähriger Leiter der JVA Köln, war nach kurzer Überlegung bereit gewesen, als Nachfolger von Christian Lehmann Vizepräsident des DBH-Fachverbandes zu werden. Sein energischer und namentlich auch für die

Bundesgeschäftsstelle wohltuender Einsatz wurde alsbald von einer Erkrankung überschattet, von der er nach außen kein Aufheben machte. Gerade, als wir mit vielen anderen den Eindruck hatten, er werde wieder ganz gesund werden und mit uns die Dinge weiter gestalten können, verstarb er insoweit ganz unverhofft am 26. März 2006. Wir haben ihm bei einer großen und würdigen Trauerfeier mit die letzte Ehre erwiesen und werden sein Andenken in Ehren halten.

Im verbleibenden Zeitraum des laufenden Jahres stehen wichtige Ereignisse an, namentlich die DBH-Bundestagung vom 27. bis 30. September in Bremen, verbunden mit der Bundesversammlung der Mitglieder. Für die Bundestagung haben Sie schon Flyer und sonstige Informationen erhalten. Ich erneuere an dieser Stelle ganz herzlich unsere Einladung, sich zahlreich an der Veranstaltung zu beteiligen. Für die Mitgliederversammlung, die im Rahmen der Bundestagung stattfindet, werden Sie noch eine getrennte förmliche Einladung erhalten.

Präsidium und Bundesgeschäftsstelle des Verbandes freuen sich auf gute weitere Zusammenarbeit. Wir hoffen, dass – beim Denken an Bremen bildlich besonders nahe liegend – das „Schiff DBH“ mit Ihrer Unterstützung und Ihrem Wohlwollen sicher durch die unruhigen Wogen der Zeitläufe gleiten wird und den Sandbänken mit ihrem Risiko des Festfahrens ausweichen kann.

Köln und Tübingen, im Mai 2006



Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner



Fachverband für Soziale Arbeit,  
Strafrecht und Kriminalpolitik

Aachener Str. 1064  
50858 Köln  
Tel. 0221 / 94865120  
Fax 0221 / 94865121  
E-Mail: [kontakt@dbh-online.de](mailto:kontakt@dbh-online.de)  
Internet: [www.dbh-online.de](http://www.dbh-online.de)

## Jahresbericht 2005 für die Mitgliedervereine und –verbände

### DBH – Fachverband:

Die Öffentlichkeitsarbeit stand im Jahr 2005 ebenso zentral im Mittelpunkt wie auch die Positionierung zu wichtigen Fragen der Straffälligen- und Opferhilfe. Der DBH-Fachverband war auf verschiedenen Veranstaltungen durch Präsidiumsmitglieder und Mitarbeiter/innen der Geschäftsstelle präsent. Durch Fachtagungen, Fortbildungsangebote, Publikationen und verschiedene öffentliche Auftritte konnte die Wahrnehmung des Verbandes und seiner Ziele gesteigert werden. Dies hat auch wesentlich zur Konsolidierung des Verbandes beigetragen. Die Finanzlage hat sich stabilisiert, auch wenn im zurückliegenden Haushaltsjahr auf Mittel des Vereinsvermögens zurückgegriffen werden musste und die Zuwendungen vom Bund und dem Land NRW zurückgingen. Die Einnahme von Geldauflagen konnte gesteigert werden, auch wenn das Ergebnis noch im unteren Erfolgsbereich angesiedelt ist.

Mit einer Regelmäßigkeit von 10 Ausgaben im Jahr erscheint der dbh-newsletter als elektronische Kurznachrichten. Die Zahl der Abonnennten hat sich erfreulich auf 500 Adressaten erhöht. Mit diesem Medium gelingt es uns, aktuelle Informationen an Interessierte in unserem Umfeld, die Fachkräfte aus Ministerien, den Sozialen Diensten der Justiz, den Vereinen der freien Straffälligenhilfe und weiteren Personen zu geben. Gerne werden auch Hinweise aufgegriffen und publiziert. Die aktuelle Präsenz im Internet unter [www.dbh-online.de](http://www.dbh-online.de) konnten wir weiter ausbauen. Auf der Serviceseite werden weitergehende Informationen gegeben, die auf vertiefende Links führen. Im Veranstaltungskalender werden Veranstaltungen angekündigt. Auch dort nehmen wir gerne Hinweise entgegen, die auf Veranstaltungen in der Straffälligen- und Opferhilfe verweisen. Der Besucher findet neben den Informationen auch allgemeine Hinweise auf den DBH-Verband und seine Mitgliedsvereine. Dankenswerterweise wurde diese Arbeit durch den ehrenamtlichen Einsatz eines Präsidiumsmitglieds sehr tatkräftig unterstützt.

Mit den Fachtagungen zu "Qualität und Standards bei den Sozialen Diensten der Justiz" haben wir zur fachlichen Auseinandersetzung über die Entwicklung von verbindlichen Standards und der Fortentwicklung der Bewährungs- und Gerichtshilfe beigetragen. Wir haben damit sowohl die zunehmende Bereitschaft der Fachkräfte bei den Sozialen Diensten der Justiz auf eine Weiterentwicklung bezüglich verbindlicher Standards und der Erweiterung der Methoden einzugehen als auch das Fachinteresse der Aufsichtsbehörden aufgegriffen. In unseren Fachveranstaltungen haben die jeweiligen Referenten von den Sozialen Diensten der Justiz in Berlin, der Koordinierungsstelle beim OLG München und Neustart Österreich ihre Konzepte umfangreich vorgestellt. In zwei gleichen Veranstaltungen in Köln und Straubing wurden Interessierte aus verschiedenen Regionen angesprochen.



Die Tagung in Straubing wurde in Kooperation mit der "Bewährungshilfe Südostbayern e.V." durchgeführt. Das Konzept der gemeinsamen Durchführung von Veranstaltungen hat sich bewährt und wird gerne fortgesetzt.

Mit Fragen der Übertragung von bisher staatlichen Aufgaben an freie Träger haben sich auf der diesjährigen Mitgliederkonferenz in Wiesbaden die Geschäftsführer/innen der Mitgliedsvereine beschäftigt. In einem informativen Vortrag unterrichtete Herr Wolfgang Eißer, 2.Vorsitzender des Badischen Landesverbandes für Soziale Rechtspflege und Mitglied des DBH-Präsidiums, über die Auswirkungen der Privatisierung der Bewährungs- und Gerichtshilfe in Baden-Württemberg für die Vereine der freien Straffälligenhilfe. In einem weiteren Fachbeitrag hat Dr. Werner Päckert, Anstaltsleiter der JVA Hünfeld, das Konzept der teilprivatisierten Justizvollzugsanstalt in Hessen vorgestellt und sich den Fragen der Anwesenden gestellt.

Wir sind erfreut, dass die Mitgliederkonferenzen einen so großen Zuspruch erfahren. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Mitgliederorganisationen in fachlicher Hinsicht führt zu einer Bereicherung aller Beteiligten und stärkt die öffentliche Wahrnehmung der Straffälligen- und Opferhilfe.

Erfreulich ist, dass die Mitgliederstruktur sich gefestigt hat. Im Jahr 2005 haben wir zwar noch Austritte zu beklagen, aber auch Neu- bzw. Wiedereintritte konnten wir verbuchen. Ganz besonders erfreut sind wir darüber, dass der Verein "Thüringische Straffälligen- und Bewährungshilfe" wieder im DBH-Fachverband mitwirkt.

Auf die Präsentation und Mitwirkung auf dem 10. Deutschen Präventionstag in Hannover hatte sich der DBH – Fachverband besonders vorbereitet. Mit fünf Partnerorganisationen konnte eine umfangreiche Darstellung über den Beitrag der Straffälligenhilfe zur Prävention erfolgen. Integriert war eine viele Stelltafeln umfassende Ausstellung der Freien Hilfe Berlin, die zuvor im Berliner Abgeordnetenhaus gezeigt wurde. Als Miveranstalter war in bewährter Weise das DBH-Bildungswerk in die gesamte Organisation des Präventionstages eingebunden. Darüber hinaus übernahmen Mitarbeiter/-innen und Präsidiumsmitglieder auch Moderatorentätigkeiten in verschiedenen Veranstaltungen wahr.



Die Geschäftsführerin des Mitgliedsvereins Förderung der Bewährungshilfe in Hessen wurde vom ZDF interviewt.

2005 fanden 3 Präsidiumssitzungen statt, auf denen sowohl die veröffentlichten Stellungnahmen zur Führungsaufsicht, Fragen der Weiterentwicklung des Verbandes und seiner finanziellen Konsolidierung beraten wurden. Einen großen Verlust stellte der plötzliche Tod des Vizepräsidenten Christian Lehmann dar. Er war nicht nur viele Jahre in leitender Position in unserem Verband und im Bundesjustizministerium, sondern auch persönlich sehr engagiert für die Sache der Bewährungs- und Straffälligenhilfe tätig. Mitglieder des Präsidiums und der Geschäftsstelle haben in angemessen würdiger Weise an den Trauerfeierlichkeiten in Berlin teilgenommen.

Die Zeugenbegleitung im gerichtlichen Verfahren wurde durch das Engagement von Präsidiumsmitgliedern weiter unterstützt. Die spezielle Internetseite [www.zeugenbetreuung.de](http://www.zeugenbetreuung.de) wurde zum Informationsaustausch vom DBH-Fachverband eingerichtet und betreut. Die Fachtagung in Bonn wurde durch aktive Mitwirkung von DBH-Präsidiumsmitgliedern durchgeführt.

Als eine Würdigung des versammelten Fachwissens unseres Verbandes betrachten wir die Berufung des DBH-Geschäftsführers in die Lenkungsgruppe beim Justizministerium in Nordrhein-Westfalen, durch die die Koordination zwischen den Projekten der Haftvermeidung, der freien Straffälligenhilfe und den staatlichen Diensten gefördert werden soll. Gleichzeitig haben wir in einer Pilotskizze die Erweiterung der Tätigkeit des Projektes Lotse in NRW auf die Ehrenamtliche Bewährungshilfe vorgelegt.

Zusammen mit Partnerorganisationen hatte sich der DBH-Fachverband um die Ausführung eines TACIS-Projekts in Georgien beworben. In diesem südöstlichen Land Europas soll die Bewährungshilfe weiter aufgebaut werden. Leider konnte das Projekt bisher nicht umgesetzt werden, da sich nach den Ausschreibungskriterien nicht genügend Bewerber meldeten. Das Interesse an der Übernahme solcher Entwicklungsaufgaben besteht weiter und wir sind an der kooperativen Zusammenarbeit mit anderen Trägern interessiert.



Im internationalen Bereich hat DBH die Kontakte im europäischen Rahmen – insbesondere zu den Gremien und Mitgliedern der CEP – gefördert. An der Konferenz des Europarats “Conferences on probation and aftercare” in Istanbul vertrat Jürgen Mutz (ehem. DBH-Präsidiumsmitglied) die deutsche Seite. Seine Beiträge sind im Internet abrufbar. Mit den deutschsprachigen Mitgliedern des CEP-Vorstandes gibt es von Seiten der Geschäftsführung einen regen Austausch. Auf der Internetseite der Schweizer Bewährungshilfe werden auch die DBH-Fachveranstaltungen publiziert.

Eine neue Ausgabe der DBH-Materialien ist unter dem Titel „Therapie + Bewährung“ erschienen und dokumentiert die Fachtagung der Bewährungshilfe Stuttgart e.V. zur Behandlung von Gewalt- und Sexualstraftätern. Dabei wird besonders die Arbeit der Sexualstraftäterambulanz in Stuttgart vorgestellt.

Die Herausgabe der Reihe “DBH-Materialienhefte” wird im Buchformat und in Kooperation mit dem Produzenten “Books-on-Demand” (Libri) fortgesetzt. Wir haben damit eine Möglichkeit interessante fachliche Publikationen zu wirtschaftlich günstigen Bedingungen heraus zu bringen. Die Herstellungskosten und das Risiko der Bevorratung von Auflagen wird geringer. Weiterhin können Bestellungen in der Geschäftsstelle des DBH und aber auch direkt im Buchhandel erfolgen.



DBH ist seit deren Bestehen Mitglied der BAG-S und wirkt dort konstruktiv an der Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden in der Straffälligenhilfe mit. Im Jahr 2004 kam die BAG-S in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten, die im Jahr 2005 reduziert, aber nicht beseitigt werden konnten. Schließlich wurden durch Vorstandsbeschluss zum 31.12. alle Mitarbeiter/-innen entlassen. In diesem Jahr hatte die DBH-Vorstandsvertreterin, Renate Engels, den rotierenden Vorsitz inne und hat sich immer um eine einvernehmliche und sachgerechte Lösung bemüht. Um das geplante Sanierungsvorhaben nicht zum Scheitern zu bringen, musste sich die DBH-Vertreterin bei der Abstimmung über die Entlassung der Mitarbeiter/-innen der Stimme enthalten.

Über die Perspektive der Vereine in Baden-Württemberg, die durch die geplante Privatisierung der Bewährungs- und Gerichtshilfe, neu zu bestimmen ist, hat sich DBH durch einen Beitrag auf der Tagung in Bad Boll zur Entwicklung der Gemeinnützigen Arbeit beteiligt.

Für die Geschäftsführenden Bewährungshelfer/innen führte DBH ein Seminar durch, in dem es um die Beurteilung von Mitarbeiter/-innen und die Durchführung von Besprechungen ging.

In einer Arbeitsgruppe von hessischen Bewährungshelfern hat der DBH-Geschäftsführer an der Erstellung der Konzeption “Training Soziale Kompetenzen” mitgewirkt. In Vorbereitung ist die Veröffentlichung eines Arbeitshandbuchs und die Durchführung einer Fachveranstaltung zu diesem Thema.





geschaffen. Wir werden bei der Umsetzung dieser Aufgaben in den Regionen die Vereine unterstützen. Die Diskussion und Aufstellung von verbindlichen Standards wird auch für andere Bereiche der Bewährungs- und Straffälligenhilfe von Bedeutung sein. Gerade die Privatisierungstendenzen in diesen Bereichen verlangen nach einer Positionierung durch die Fachkräfte der entsprechenden Dienste.

Schließlich wird auf der kommenden DBH-Bundesversammlung (Mitgliederversammlung) in Bremen eine Bestandsaufnahme der bisherigen Entwicklung des Verbandes erfolgen und der Blick auf die kommenden Aufgaben gerichtet werden. In der Zusammensetzung des Präsidiums wird es einen personellen Wandel geben. Allein durch den Tod der beiden Präsidiumsmitglieder Christian Lehmann und Jörg Foegen, werden neue Mitglieder benannt werden müssen. Mit Zuversicht werden wir uns den Herausforderungen der nächsten Jahre stellen.

# DBH

## Bildungswerk

### Bericht über die Aktivitäten des DBH-Bildungswerks im Jahr 2005

Zahlen aus dem DBH-Bildungswerk im Überblick der letzten Jahre:

Jahr	Veranstaltungen	Teilnehmende*	Teilnehmerstage*
2000	67	2.100	5.000
2001	65	2.000	4.900
2002	60	1.200	2.900
2003	58	2.000	4.900
2004	57	2.100	4.200
2005	45	2.900	6.300

\*gerundet

Das Jahr 2005 war erfreulicherweise durch hohe Teilnehmerzahlen gekennzeichnet und das trotz allgemein rückläufiger Mittel und sehr begrenzter zeitlicher Ressourcen im Arbeitsfeld. Der Trend zu kürzeren und straff organisierten Veranstaltungen setzte sich fort und wir kamen ihm mit mehreren ein- bis zweitägigen Seminaren entgegen.



Im Jahr 2005 konnte ein Jubiläum gefeiert werden. Der Deutsche Präventionstag beging seinen ersten runden Geburtstag und das DBH-Bildungswerk hat ihn über all die Jahre begleitet und unterstützt. Schon beim ersten Präventionstag 1995 in Lübeck war das Bildungswerk als Partner dabei.

Dies ist auch heute noch so und die Leiterin des DBH-Bildungswerks, Renate Engels, arbeitete auch im Jahr 2005 aktiv und mit Freude im Kongressmanagement des Präventionstages mit. Der Deutsche Präventionstag repräsentiert den aktuellen Stand der Kriminalprävention, fördert die Vernetzung und gibt Empfehlungen für Praxis, Politik, Verwaltung und Wissenschaft. Für den DBH-Fachverband und das Bildungswerk ist es ein besonderes Anliegen den Bereich der "Tertiären Prävention" zu stärken und darzustellen. Der 10. Deutsche Präventionstag (DPT) hat vom 06.-07. Juni 2005 mit ca. 1.900 Teilnehmenden stattgefunden. Es fanden 24 Vorträge zum Schwerpunktthema: „Gewalt im Sozialen Nahraum“ und ebenso viele Vorträge im Offenen Forum, das thematisch nicht eingeschränkt ist, statt. In der begleitenden Ausstellung präsentierten sich über 140 Einrichtungen und Projekte der interessierten Fach- und Laienöffentlichkeit. Die Kinder- und Jugenduniversität hatte regen Zulauf von mehreren Schulklassen mit insgesamt 1.200 Schulkindern, die gut aufbereitete und auch für Erwachsene äußerst informative Vorträge hörten und viele spannende Fragen zu den Vorlesungsthemen stellten.

Das Bildungswerk war auch 2005 wie in der Vergangenheit an der Planung, Organisation und inhaltlichen Gestaltung des Präventionstages im Vorfeld wie auch vor Ort beteiligt und repräsentierte die "Tertiäre Prävention" auch in der begleitenden Ausstellung mit einem gemeinsamen Stand mit DBH-Mitgliedern, die als Organisationen der freien Straffälligenhilfe aktiv an der Kriminalprävention mitwirken.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des DPT unter [www.praeventionstag.de](http://www.praeventionstag.de).



Ausstellung der Freien Hilfe Berlin

Wichtige und seit Jahren immer wieder gewünschte Fortbildungsthemen sind Seminare, die direkt und unmittelbar der Praxis von sozialer Arbeit in der Straffälligenhilfe Hilfestellung und Anregung bieten. Beispielsweise Seminare, in deren Zentrum Straffällige mit besonderen Problemlagen stehen so z. B. im Jahr 2005 unter folgenden Themenstellungen:

- Gewalttäter
- Psychisch Kranke
- Lügner und Betrüger
- Suchtmittelabhängige
- Probanden mit (teilweise sehr hohen) Verschuldungen

Auch Arbeitstechniken und "Handwerkszeug" sind gewünschte Fortbildungsthemen, z. B.

- Kommunikation/Rhetorik
- Selbst- und Zeitmanagement
- Lösungs- und zielorientierte Beratung
- Konfliktlösung

Zur Thematik "Qualität und Standards bei den Sozialen Diensten der Justiz" fanden Fachtagungen in Straubing und Köln statt. Davon ausgehend, dass die Sozialen Dienste der Justiz Qualitätsstandards brauchen, wurden exemplarisch

die folgenden Ansätze aus Deutschland vorgestellt und lebhaft diskutiert, die verbindliche Standards der Qualität vorgeben:

- Der Hilfe- und Kontrollprozess in der Bewährungshilfe in Bayern,
- Prozess und Stand der Organisationsentwicklung der Sozialen Dienste der Justiz in Berlin,
- Qualitätsmerkmale in der Betreuung Straffälliger durch Neustart, Österreich.

Der seit 2003 laufende Lehrgang „Anti-Gewalt-Training“, der aus 6 Kursen bestand, wurde im Jahr 2005 erfolgreich mit einem Zertifikat für die Teilnehmenden abgeschlossen.

Die Kursreihe „Aussiedler – Interkulturelle Kompetenz für die Straffälligenhilfe“ wurde mit insgesamt 20 Kursen in 2002 bis 2005 durchgeführt. Das Teilnehmerinteresse war sehr groß und insgesamt haben ca. 500 Fachkräfte der staatlichen und freien Straffälligenhilfe an der Fortbildungsreihe in verschiedenen Orten in ganz Deutschland teilgenommen. In 2005 fanden die letzten Kurse in Hannover, Frankfurt a. M. und Ansbach statt. Die Dokumentation der ersten Kursreihe ist inzwischen als Buch erschienen und allen Teilnehmenden und den DBH-Mitgliedern zugesandt worden. Die Finanzierung erfolgte dankenswerterweise über das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Weitere Informationen zu diesem Thema befinden sich auf der Internet-Seite des DBH-Bildungswerks und unter [www.aussiedler.dbh-bildungswerk.de](http://www.aussiedler.dbh-bildungswerk.de).

Am 15. und 16. April 2005 fand in Bonn die 3. Fachtagung „Zeugenbetreuung“ statt, die vom DBH-Bildungswerk mit Unterstützung von Expertinnen und Experten aus dem Arbeitsfeld der Zeugenbetreuung organisiert wurde. 37 Teilnehmende diskutierten engagiert über unterschiedliche Konzepte von Zeugenbegleitung, beschäftigten sich mit sinnvollen Standards für die praktische Arbeit, die Notwendigkeit von Vernetzung verschiedener Berufsgruppen und exemplarischer Fallbearbeitung. Weitere Informationen und ein ausführlicher Tagungsbericht findet sich auf der vom DBH eingerichteten Homepage [www.zeugenbetreuung.de](http://www.zeugenbetreuung.de).

Wie die insgesamt sehr positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden zu den Veranstaltungen zeigten, konnten die seit Jahren bestehenden hohen Erwartungen an Qualität und Praxisrelevanz unseres Fortbildungsprogramm auch im Jahr 2005 erfüllt werden. Alle Veranstaltungen waren danach hilfreich für die beruflichen Tätigkeiten der Teilnehmenden, die behandelten Themen waren für die Zielgruppe wichtig und mit der Seminarleitung und den Referenten waren die Teilnehmenden überwiegend sehr zufrieden.

Renate Engels, Leiterin des DBH-Bildungswerks



## **Das Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung des DBH - Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik im Jahre 2005**



### **Servicebüro für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung**

#### **Wichtiger Partner als Impulsgeber und Informations-Drehscheibe**

*„Ich habe damals zugegebenermaßen zunächst nur deshalb meine Mitarbeit zugesagt, weil ich fest davon überzeugt war, dass während meiner aktiven Laufbahn als Staatsanwalt eine Realisierung dieses Projekts wohl nicht stattfinden wird, zu unüberwindlich erschienen die rechtlichen Barrieren und die bestehenden Verständigungsschwierigkeiten zwischen der Strafjustiz und der Sozialarbeit.“*

*Wortbeitrag von einem Staatsanwalt bei einem Seminar*

Viel haben wir inzwischen erreicht. Die Vorzüge des Täter-Opfer-Ausgleichs zu beschreiben, fällt heute nicht mehr schwer:

Unter der maximalen Einbeziehung der Beteiligten wird eine dauerhafte und friedensstiftende Konfliktlösung angestrebt. Darüber hinaus hilft er den Opfern, weil unmittelbare finanzielle Hilfe in großem Umfang durch die Täter selbst geleistet wird. Durch die eingerichteten Opferfonds können auch solche Täter Leistungen an das Opfer leisten, die üblicherweise zivilrechtlich nicht zu belangen wären. So sind zum Beispiel allein in Nordrhein-Westfalen im Jahre 2005 185 000 € von den dortigen Tätern an ihre Opfer geflossen.

Dahinter steckt die Philosophie einer bürgernahen Rechtspolitik, die den Betroffenen eine für sie adäquate Lösung des durch die Straftat entstandenen Konflikts zutraut. Die Wiederherstellung des (Rechts)-Friedens – im internationalen Kontext als ‚Restorative Justice‘ bekannt – ist oberstes Ziel.

Der TOA bietet mehr Sicherheit für die Gesellschaft durch höhere Rückfallvermeidung. Bei Personen, die von einem Gericht wegen eines vergleichbaren Delikts verurteilt werden, ist die Rückfallquote erheblich höher als bei Tätern, die einen Täter-Opfer-Ausgleich durchgeführt hatten. Alle weisen auf eine hohe Akzeptanz der Opfer nach erfolgtem Täter-Opfer-Ausgleich hin.

Der positive Trend des Jahres 2005 ist in der Tatsache zu sehen, dass zunehmend schwerere Straftatbestände dem Täter-Opfer-Ausgleich zugeführt werden. Es ist wohl so, dass zumindest einzelne Vertreter aus der Justizpraxis die weitgehenden Möglichkeiten des § 46a StGB erkannt haben und auch bereit sind, diese in ihre Praxis einfließen zu lassen. Mit zahlreichen Schulungsmaßnahmen für diesen Personenkreis, hat das TOA-Servicebüro in einzelnen Regionen in Niedersachsen zu einem sprunghaften Anstieg gerade bei solchen Fallkonstellationen beigetragen.

Positiv ist auch zu vermerken, dass mancherorts der TOA zahlenmäßig deutlich zu Buche schlägt. So wurden zum Beispiel in Mainz über 500 Fälle bearbeitet. Umgerechnet auf die ganze Nation ergibt sich eine Zahl von ca. 270 000 Fällen. Eine Zahl, die zu erreichen ein anspruchsvolles Ziel darstellt. Das TOA-Servicebüro hat im Jahre 2005 in Zusammenarbeit mit der Uni Marburg und mit freundlicher finanzieller Unterstützung des Fördervereins für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung eine Studie initiiert, die genauere Angaben zur Falleignung möglich machen und damit Rückschlüsse auf das reale Fallpotenzial zulassen.

Die negativen Trends des vergangenen Jahres:

Berichte über enormen Preisdruck, Mittelkürzungen, eine in weiten Teilen immer noch zurückhaltende Justizpraxis und über die zunehmende Vereinzelung von Projekten und Mitarbeitern kommen immer häufiger in Köln beim TOA-Servicebüro an.

Die Rolle des Servicebüros ist dabei darauf ausgerichtet, durch Informationen denen Argumentationshilfen zu geben, die um Ihre Existenz kämpfen. So sind 2005 vor allem die Fragen zu den Kosten für einen TOA bzw. zu seinem Einsparungspotenzial auf der Tagesordnung. Auch hier konnte eine Studie in Auftrag gegeben werden, die 2006 zum Abschluss kommen soll.

Stillstand ist Rückschritt! Deshalb hat das TOA-Servicebüro neben dem Ausbildungs-Klassiker ‚Mediation in Strafsachen‘, der sich nach fünfzehn Jahren immer noch großem Interesse erfreut, im Jahre 2005 weiterführende Schulungen in den Themenbereichen ‚Family Group Conferencing‘ und ‚Chronifizierte Konflikte‘ angeboten. Diese Seminare wurden angenommen und waren ein voller Erfolg.

Der Einsatz von ehrenamtlichen Kräften ist ein Dauerbrenner in allen Diskussionen um und über den Täter-Opfer-Ausgleich. Ohne Berührungängste geht das TOA-Servicebüro mit dieser Thematik um. Nachdem im Jahre 2005 ein Kurs ‚Mediation in Strafsachen‘ mit Schiedspersonen aus Brandenburg abgeschlossen wurde, kam es im unmittelbaren Anschluss zu einer gemischten Gruppe von Schiedsleuten und Mitarbeitern der sozialen Dienste der Justiz.

Das TOA-Servicebüro kann nur innerhalb eines organisierten Netzwerkes seine besonderen Stärken als Informations-Drehscheibe und Impulsgeber einbringen und ausspielen und seinen Beitrag zur Entwicklung des Täter-Opfer-Ausgleichs leisten. So ist es nur konsequent, dass auch 2005 die Zusammenarbeit mit diversen Organisationen, Gruppen und Einzelpersonen zum Konzept gehören:

2005 veranstaltete das TOA-Servicebüro die so genannten ‚Fachtage Oberwinter‘ bei Bonn. In einer kleinen interdisziplinären Arbeitsgruppe wurden an drei Tagen alle anstehenden Fragen erörtert und diskutiert. Dabei waren die Themen ‚Wege aus der Vereinzelung‘ und ‚Wie ist der Dialog mit der Öffentlichkeit zu gestalten?‘ von zentraler Bedeutung. Das 11. TOA-Forum im Jahre 2006 wird sich mit diesen Fragen tiefer gehend befassen und Vorschläge und Impulse für eine konkrete Verbesserung der Situation machen.

Ohne die Unterstützung des Fördervereins für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktschlichtung, wäre die Umsetzung der operationalen Ziele 2005 nicht möglich gewesen. Zum Beispiel sind die Studie zur Falleignung und das Seminar

zu Family Group Conferencing ausschließlich aus den Mitteln des Vereins bezahlt worden. Darüber hinaus konnte eine überraschende Kürzung im Bereich der Zuwendungen durch den Bund aufgefangen werden. Die Auslieferung des Info-Dienstes Nr. 28, dessen Erscheinen schon storniert gewesen war, konnte durch diese schnelle und unbürokratische Hilfe doch noch gesichert werden.

Die Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Täter-Opfer-Ausgleich e.V. wurde im Jahre 2005 weiter intensiviert. Ein gemeinsam veranstaltetes Symposium im Oktober 2005, welches in den Räumen der Landesvertretung von Rheinland-Pfalz in Berlin stattfand, an dem mehr als einhundert Besucher teilnahmen, ist Ausdruck dieser guten Kooperation. Die Anwesenheit von DFB-Präsident Theo Zwanziger und dessen Hinweis auf gemeinsame Interessen ist ein guter und hoffnungsvoller Anknüpfungspunkt für eine weitere Zusammenarbeit nach der Fußballweltmeisterschaft.



*Hinten von links nach rechts: Der Moderator Ralph Schumacher, die Podiumsteilnehmer Prof. Dr. Dieter Rössner und Dr. Wolfram Schädler, der Referent Prof. Dr. Hans-Jürgen Kerner, Präsident des DBH - Fachverbandes für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik. Vorne: Die Podiumsteilnehmerin Dr. Ruth Herz und Schirmherr Herbert Mertin, Justizminister des Landes Rheinland-Pfalz.  
(Der DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger musste bereits vor dem Fototermin abreisen.)*

Allen Partnern, Referenten, Autoren, Trainern, Förderern, unserem Dachverband und besonders dem Bundesministerium der Justiz möchten wir an dieser Stelle für das Vertrauen, das uns im letzten Jahr zuteil wurde, herzlich danken. Ohne diese – oft uneigennützig - Unterstützung wäre die Umsetzung unserer Ziele nicht möglich gewesen.

Gerd Delattre  
Leiter des Servicebüros für Täter-Opfer-Ausgleich  
und Konfliktschlichtung





## LOTSE unterstützt ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer in der Straffälligenhilfe

EIN PROJEKT DES  
DBH-BILDUNGSWERKES  
zur Förderung und  
Unterstützung von Freier  
Hilfe im Arbeitsfeld von  
Sozialer Arbeit, Straf-  
recht und Kriminalpolitik

### Projektaktivitäten 2005 in NRW

Seit September 1996 ist das Projekt LOTSE im DBH-Bildungswerk mit Unterstützung des NRW-Justizministeriums bemüht, die ehrenamtliche Betreuung in der Straffälligenhilfe durch unmittelbare Ansprache der aktiven und interessierten Bürgerinnen und Bürger zu stärken und auszubauen. Die Projektstätigkeit für NRW wurde in 2005 durchgeführt von der Projektleitung mit 19,25 Wochenstunden.

LOTSE unterstützt ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer insbesondere beim Einstieg und während des bürgerschaftlichen Engagements vor allem mit folgenden Angeboten:

Die sieben **LOTSE-Gesprächskreise** bestanden im Projektjahr 2005 in Münster, Herford, Dortmund, Schwerte, Gelsenkirchen, Essen und Köln. Hier fand im Abstand von 4 - 6 Wochen ein Erfahrungs- und Meinungsaustausch statt. Es wurden insgesamt 44 Gesprächskreise organisiert und moderiert, zu denen jeweils Fachleute aus der Justiz, dem Strafvollzug und aus anderen Gruppen und Initiativen, die Straffällige begleiten, eingeladen wurden. Der Herforder Gesprächskreis wurde nach wie vor von einem ehrenamtlichen Betreuer organisatorisch unterstützt.

Die LOTSE-Gesprächskreise, die an den Volkshochschulen in Münster, Schwerte, Herford, Essen und Gelsenkirchen stattfinden, wurden entsprechend auch über die jeweiligen Vorlesungsverzeichnisse angeboten.

VHS Gelsenkirchen  
VHS Münster

Gesprächskreis

#### LOTSE – Gesprächskreis für ehrenamtliche Betreuer/innen in der Straffälligenhilfe

Das Projekt LOTSE zur Stärkung und Ausweitung der ehrenamtlichen Betreuung in der Straffälligenhilfe wird vom Justizministerium NRW gefördert. Dieser Gesprächskreis für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer sowie Menschen, die sich für eine ehrenamtliche Betreuung interessieren, bietet die Möglichkeit zu einem regelmäßigen Erfahrungs- und Meinungsaustausch und das Gespräch mit Fachleuten aus dem Justizvollzug und Beratungsstellen für Straffälligenhilfe. Themen und Gestaltung des Gesprächskreises richten sich nach den Wünschen der Teilnehmenden. Jederzeit sind neue Interessenten herzlich willkommen. Die Teilnahme ist kostenlos.

☛ 105240

Renate Wevering

entgeltfrei

Termine:

16.09., 04.11., 16.12.2004,  
17.02., 21.04., 19.05., 23.06.2005

jeweils 18-19.30 Uhr

VHS-Aegidiimarkt, Raum 107



## LOTSE

### LOTSE-Gesprächskreis für ehrenamtlich Tätige in der Straffälligenhilfe

In Zusammenarbeit mit dem Projekt LOTSE im DBH-Bildungswerk, Köln

Der Gesprächskreis begleitet die bereits in der ehrenamtlichen Straffälligenhilfe Tätigen. Im Vordergrund steht der offene Erfahrungs- und Meinungsaustausch und das Angebot zum Gespräch mit Fachleuten aus dem Strafvollzug und anderen Gruppen und Initiativen, die den Straffälligen begleiten. Themen und Gestaltung des Gesprächskreises richten sich nach den Wünschen und Erfordernissen der Teilnehmenden. Das Projekt LOTSE unterstützt landesweit mit Förderung durch das NRW-Justizministerium die ehrenamtliche Betreuungsarbeit im Strafvollzug.

051.11036 Renate Wevering

Mittwoch, 14. September, 28. Oktober,

14. Dezember, 19.00-21.30 Uhr

Beginn 14. September, 3 Termine, entgeltfrei, VHS

VHS Vorlesungsverzeichnis Essen

Auch Besuche in sozialen Einrichtungen und Beratungsstellen und der organisierte Besuch von Vollzugsanstalten gehörten zu den Angeboten der Gesprächskreise. Im Dezember 2005 fand beispielsweise ein Besuch mit Informationsgesprächen im Justizvollzugskrankenhaus Fröndenberg und der angrenzenden Mutter-Kind-Abteilung des offenen Vollzuges statt.

Der **LOTSE-Info** informierte in 2005 die ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer in NRW sowie Interessierte mit fünf Ausgaben in einer Auflage von jeweils 2.200 Exemplaren kostenlos per Postsendung und Auslage in den Justizvollzugsanstalten.

**LOTSE-Supervision** wurde 2005 ganzjährig durch Michael Stiels-Glenn, Supervisor und

Psychotherapeut in Recklinghausen, angeboten für eine Gruppe ehrenamtlicher Betreuer/innen, die ein vertieftes Beratungsangebot nachgefragt haben. Zusätzlich wurde das Angebot ab Mai ergänzt durch eine weitere Gruppe in Köln, die durch den Leiter der Forensischen Ambulanz des Maßregelvollzugs in Düren, Friedhelm Schmidt-Quernheim, durchgeführt wurde.

Zwei **LOTSE-Seminare** mit dem Psychotherapeuten und Supervisor Michael Stiels-Glenn haben im Mai und November 2005 in Recklinghausen stattgefunden zum Thema „Arbeit mit Familienangehörigen“ sowie zum Thema „Suizidalität“.

Ein weiteres Seminar konnte im Juli in Essen angeboten werden mit dem Bewährungshelfer Heinz Elwenholl zum Thema „Alles Lug und Betrug - vom Umgang mit Betrügnern“.

Zur weiteren **LOTSE-Öffentlichkeitsarbeit** steht grundständig der nach Mittellage entsprechend aktualisierte Internetauftritt unter [www.projekt-lotse.de](http://www.projekt-lotse.de) bzw. [www.straffaelligenhilfe.info](http://www.straffaelligenhilfe.info) zur Verfügung.

Das Projekt beteiligte sich durch Infostände an verschiedenen Veranstaltungen u.a. im Bürgerzentrum Köln-Ehrenfeld, am Tag der Offenen Tür in der Sozialtherapeutischen Anstalt Gelsenkirchen sowie am Ehrenamtstag im Kölner Rheinpark.

Es bestanden regelmäßige Kontakte und Gespräche mit Medienvertretern. So wurde im Dezember 2005 ein ausführliches Portrait einer ehrenamtlichen Betreuerin zusammen mit einer Vorstellung des Projektes LOTSE in der NRZ abgedruckt. Darüber war LOTSE über den Lokalrundfunk ‚Radio Köln‘ mit ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern in eine Gesprächssendung eingeladen. In einer WDR-Auftragsarbeit für die ARD-Sendereihe ‚Gott und die Welt‘ wurde weiterhin ein über LOTSE in der ehrenamtlichen Straffälligenhilfe engagiertes Ehepaar aus Dortmund porträtiert. (Sendetermin am Sonntag, 19.03.2006). Zusätzlich wurden viele Gesprächsmöglichkeiten mit Multiplikatoren genutzt, um das Projekt stärker bekannt zu machen und Bürgerinnen und Bürger für ein ehrenamtliches Engagement zu gewinnen.

Das Projekt LOTSE wirkte mit beim ‚Arbeitskreis Straffälligenhilfe Köln‘ (AKS), der mit Vertretern von Verbänden auf regionaler Ebene regelmäßig zusammen kommt.

Das **LOTSE-Servicebüro** in der DBH-Geschäftsstelle, Köln, stand ehrenamtlich Tätigen bei allen Fragen und Problemen weiterhin kontinuierlich zur Verfügung.



Im März 2005 konnte die Projektleitung in Begleitung von Ehrenamtlern in der Düsseldorfer Staatskanzlei eine Spende durch den damaligen NRW Ministerpräsidenten Peer Steinbrück in Empfang nehmen.

## Ausblick

Das Land NRW hat die Bereitstellung von Fördermitteln auch für 2006 angekündigt, allerdings mit einer Kürzung von 25% der bisherigen Unterstützung. Dennoch wird LOTSE weiterhin auf Landesebene das bürgerschaftliche Engagement unterstützen. Die notwendige Präsenz z.B. durch die Gesprächskreise mit den Kontakten vor Ort wird auch in 2006 in größtmöglichem Umfang gewährleistet. Die Herausgabe des LOTSE-Infos muss allerdings auf 4 Ausgaben jährlich reduziert werden.

Angesichts der sich absehbar noch verschärfenden Situation öffentlicher Haushalte wird es zukünftig noch bedeutsamer, beim Land auf die anhaltende Notwendigkeit der Förderung ehrenamtlicher Straffälligenhilfe mit Nachdruck hinzuweisen, auch damit dieser anspruchsvolle und verantwortungsvolle Bereich bürgerschaftlichen Engagements in Zeiten zunehmenden Wettbewerbs um ehrenamtlich Tätige in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens nicht an Bedeutung und Unterstützung verliert. Der Bedarf an Begleitung und Unterstützung ist im Zusammenhang mit den neuen Motivationslagen bürgerschaftlichen Engagements in besonderer Weise gegeben.

Renate Wevering, Leiterin des Projektes LOTSE



# Mitarbeiter der Arbeitsbereiche und Projekte



Peter Reckling



Renate Engels



Hortense Beckmann



Irmgard Wendlandt



Servicebüro für Täter-  
Opfer-Ausgleich und  
Konfliktschlichtung



Gerd Delattre



Regina Delattre



Agnes Wiglusch



Renate Wevering